

TAFEL & LIED

zum

STIFTUNGS-FESTE

der



SOCIETAET

am

4. NOVEMBER 1860.

Seid uns gegrüßt!

Seid uns gegrüßt in heilern Kreisen,
 Vermehret ihr der Freunde frohe Schaar;
 D'raus bringet ihr nach alter deutscher Weise
 Der Liebe Gruss Euch und Willkommen dar!
 Wir fühlen, dass mit Andern getheilt
 Die Freude doppelt uns das Leben wirt,
 Und dass die Stunde doppelt schnell emeilet,
 Die Freundschaft, Liebe, Pöhsann uns verklärt!

STIFTUNGSGESAMMELT
STIFTUNGSGESAMMELT

STIFTUNGSGESAMMELT



STIFTUNGSGESAMMELT

DEN GÄSTEN.

Mel.: Den Frauen Heil!

Seid uns gegrüsst!

Seid uns gegrüsst in freien Jubelchören,
Entsprungen uns'rer Herzen freud'gem Drang!

Es gilt ja, liebe Gäste, Euch zu ehren,
D'rum töne lauter unser Festgesang!

Lasst sie entschwinden auch die frohen Stunden,
Lasst sie entrollen auch die flücht'ge Zeit;

Was Alle uns zum frohen Mal' verbunden
::: Stammt nicht von gestern, endigt auch nicht heut'! :::

Seid uns gegrüsst!

Seid uns gegrüsst! In uns'rem heitern Kreise
Vermehret Ihr der Freunde frohe Schaar;

D'rum bringen wir nach alter deutscher Weise
Der Liebe Gruss Euch und Willkommen dar!

Wir fühlen, dass mit Anderen getheilet
Die Freude doppelt uns das Leben würzt,

Und dass die Stunde doppelt schnell enteilet,
::: Die Freundschaft, Liebe, Frohsinn uns verkürzt! :::

Seid uns gegrüsst!

Seid uns gegrüsst! Und wenn ein Jahr enteilet
Und wieder nah't des Stiftungsfestes Tag,
Und wieder Ihr mit uns die Freude theilet,
O dann verkündet laut der Herzen Schlag:
„Dass Lieb' und Freundschaft unter uns geblieben
„Und dass ihr Band uns All' umschlinget noch!“
So mög' es sein! Und darauf bringt den lieben,
::: Den theu'ren Gästen jetzt ein dreifach „Hoch!“ :::

Seid uns gegrüsst!

Seid uns gegrüsst!

Seid uns gegrüsst in eurer hohen Ehre!

Die Freundschaft unsrer Herzen freud'gen Klang!

Es ist ja liebe Gäste, Euch zu Ehren

D'rum töne laut unser Festgesang!

Lasst sie erschwingen auch die hohen Stunden

Lasst sie erschallen auch die lichte Zeit!

Was Alle uns zum hohen Ziel verbunden

::: Schinne nicht von gestern, edel auch nicht heut! :::

Seid uns gegrüsst!

Seid uns gegrüsst in unsern hehren Kreise

Vertraut in der Freunde hohe Schar;

Drum drüben wir auch alle denselben Wunsch

Der Liebe Gutes Euch und Willkommen dank!

Wir fühlen das mit andern getheilt

Die Freude doppelt aus das Leben willt

Und das die Stunde doppelt schnell entweilt

::: Die Freundschaft, liebe Freundschaft uns verbindet! :::

Dresden, Druck von C. Heinrich.

II.
DEN FRAUEN.

Mel.: *Wer ist der Ritter, hochgeehrt etc.*

Was grüßet uns mit sel'gem Blick
Beim Eintritt in die Welt,
Was ist's, das uns mit stillem Glück
In seinen Armen hält?
Wer leitet uns der Kindheit Bahn
Mit sorgenvoller Hand,
Wer knüpft mit unsern Herzen an
Ein unauflöslich Band?
Es ist, wir fühlen's allzumal,
Der Mutterliebe heil'ger Strahl!
Sie führet
In's Leben
Uns ein und bleibt uns treu!

Was ist des Jünglings höchstes Ziel,
Nach dem er strebend ringt,
Dem er in edlem Hochgefühl
Gern jedes Opfer bringt?
Der Jungfrau Liebe, sie allein
Schmückt seine Jugendzeit,
Für sie setzt er das Höchste ein,
Was ihm das Leben beut.
Und strahlt aus holder Augen Blick
Ihm dann der Liebe Preis zurück,
Dann winket
Und blühet
Ihm erst ein volles Glück!

Was ist des Mannes Stolz und Zier,
Was macht ihn stark und gross?
Wer trägt in Freud' und Leid wohl hier
Mit ihm des Schicksals Loos?
Der Gattin Liebe, hell und rein,
Sie bleibt für immerdar
Der beste Schmuck und Edelstein
An seinem Hausaltar.
D'rum fei're jubelnd unser Sang
Die Frauen heut' beim Becherklang,
Sie bleiben
Für immer
Des Lebens schönster Schmuck!

— — — — —
In's Leben
Uns ein und bleibt uns treu!

Was ist des Jünglings höchstes Ziel,
Nach dem er strebend ringt,
Dem er in edlem Hochgefühl
Gern jedes Opfer bringt?
Der Jüngling liebt, sie allein
Schmückt seine Jugendzeit,
Für sie setzt er das Höchste ein,
Was ihm das Leben heit,
Und strahlt aus holder Augen Blick
Ihn dann der Liebe Preis zurück,
Dann winket
Und lächelt

Druck von C. Heinrich.

H. Saxe. g.

III.

Mel.: Denkst Du daran etc.

Denkt Ihr daran, wie oft in schönen Stunden
Wir gern der Freude einen Kranz geweiht,
In Scherz und Ernst den Frieden hier gefunden,
Den Alle suchen nach des Lebens Streit?
Wohl mancher Festtag hat mit Sonnenhelle
Im Freundesbund die Seele uns erwärmt,
Jung oder Alt, hat auch an dieser Stelle
In abendlicher Lust das Herz geschwärmt!

Denkt Ihr daran, wie in des Tanzes Reihen
Ein jedes Jahr uns neue Rosen schlingt?
Den schönsten Dank mögt Ihr dem Winter weihen,
Der, selbst ein Greis, uns Frühlingskinder bringt;
Neu lebt der Vater in des Sohnes Streben,
Der Tochter folgt der frohe Mutterblick; —
Die Gärtner und die Blumen sollen leben,
Des Alters Weisheit und der Jugend Glück! —

Denkt Ihr daran, wie oft die Macht der Töne
Im weiten Saal uns zauberisch erklang,
Von süßen Frauen, und in reiner Schöne
Der Anmuth Lied zu unsrer Seele drang? —

Die Säng'rin naht und grüsst; sie lächelt nieder,
Manch' strahlend Auge blickt zu ihr empor, —
Wir folgen stumm dem schönen Strom der Lieder,
Die Herzen bilden ihr den besten Chor.

Denkt Ihr daran, wie lange schon bestanden
Im festen Bund der trauliche Verein?
Wie manche Stunden oft uns froh entschwanden
Bei Tanz und Spiel, wie bei Gesang und Wein?
D'rum wird das Band, das uns bisher gehalten,
Im Lauf der Zeit für lange noch bestehn,
Sind wir nur treu, dann lasst die Hoffnung walten,
Es wird kein Sturm die SOCIÉTÄT verwehn!

Denkt Ihr daran, wie in des Jahres Reihen
Jm jeder Jahr uns neue Rosen schlingt?
Den schönsten Dank mögt Ihr dem Winter weihen,
Der, selbst ein Gärtner, uns Frühlingkinder bringt;
Nun lebt der Vater in des Sohnes Stuben,
Der Tochter folgt der stolze Mutterblick; —
Die Gärten und die Blumen sollen leben,
Des Alters Weisheit und der Jugend Glück! —
Denkt Ihr daran, wie oft die Nacht der Töne
Im weiten Saal uns zauberisch erklang,
Von ältern Freunden und in reiner Schöne
Der Anmuth Lächel drang? —

Druck von G. Heintze.

Handwritten signature

IV.

Mel.: Ach, wie wär's möglich denn etc.

In der Societät,
Die schon so lang' besteht,
Findet Gemüthlichkeit
Stets Jedermann.

Denn fehlte diese hier,
So glaube Jeder mir,
Hörte Gemüthlichkeit
Wirklich ganz auf.

Dass aber in der Welt
Diese gar oft noch fehlt,
Stellt sich uns jeden Tag
Ganz deutlich dar.

Fragt dort*) am Meeresstrand!
Fragt in der Hessen Land! —
„Ach, die Gemüthlichkeit
Hört dort ganz auf!“

Wie's doch gemüthlich war,
Wenn sonst ein Liebespaar
Wandelte ungestört
Im *grand jardin*.

*) Berühmt durch bedeutendes Verspeistwerden — der Austern.

Doch bald kräh't dort der Hahn*)
Adler und Bären an,
Und Liebespolitik
Macht dort Bankrott.

Italia, schönes Land,
Wie hat man Dich verkannt,
Stiefel schon von Natur,
Fortschrittsgeschöpf.

Wie trat man Dich stets schief,
Stack'st oft im Sumpfe tief,
Und Stiefelknechtschaft war's,
Die Dich bedrückt.

Doch 's kam ein Schuster her,
„Garbaldaus“ nannt' sich er,
Der macht gar bald ein End'
Des Stiefels Noth.

Schnell diesen vorgeschuht,
Neu besohlt, fest und gut,
Frisch gewichst und geflickt,
Doch ohne Pech!

Wenn sich Napol'on rührt,
Ruft man: „'s wird annectirt!“
Furcht hat dann Mancher wohl,
Doch Bess'rung nicht!

D'rum ist es Deutschlands Glück,
Dass ja ein gut Geschick
Ihm nicht der Louis's gab
Dreissig und vier.

*) Hühnerologische Bemerkung des Setzers: „Wahrscheinlich gallus gallicus, bekannt durch vieles Ankrähen.“

Doch hier wird annectirt!
Wer nur die Lust verspürt
Findet in uns'rem Reich

Aufnahme gern.

D'rum wird stets so regiert,
Dass man sich amüsirt;
Dafür bürgt Jedem schon

Das heut'ge Fest.

Frohsinn und Heiterkeit
Eint in Gemüthlichkeit
In der Societät

Freunde gar viel.

Nicht stört uns Politik,
Selten ein Missgeschick,
Wenn hier nur Freude lebt,

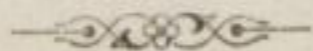
Die uns beglückt.

Freude, die uns verband,
Geht immer Hand in Hand
Mit der Gemüthlichkeit,

Herrlichem Gut.

D'rum ihr, die so wie heut'
Stets unser Herz erfreut,
Sei hiermit ausgebracht

Jubelnd ein Hoch!



Druck von C. Heinrich.

Doch hier wird angedeutet
Wer nur die Lust verpörrt
Füdet in unserm Reich
Auch die Götter

Dann wird stets so verjert
Das man sich andert
Daher büßt jeden schon
Das heilige Feil

Probirt und Heiligt
Eint in Gemüthlichkeit
In der Reue
Freunde gar viel

Nicht stört uns Politik
Selten ein Missgeschick
Wenn hier nur Freude ist
Die uns beglückt

Freude die uns verbindet
Geht immer Hand in Hand
Mit der Gemüthlichkeit
Herlichen Gutes

Dann ihr die so wie hier
Stets unser Herz erfreut
Bei heitern Ausgucken
Jubelnd ein Hoch!

Dann ist die Freude
Ihr nicht los sein will
Dreißig und vier

Die Bibliothek der Universität zu Göttingen
wurde durch die Gütigkeit der
Hochschule zu Göttingen
am 1. März 1811
erworben.

Ze. Lase. g. 368, 67ⁿ